

## Antrag

der Abgeordneten Mag.<sup>a</sup> Silvia Moser, Dr.<sup>in</sup> Helga Krismer-Huber, Mag. Georg Ecker, Dominic Hörlezeder

### betreffend **Niederösterreichische Spezialambulanz für Patientinnen und Patienten, die an Myalgischer Enzephalomyelitis/Chronischem Fatigue-Syndrom leiden**

Die Myalgische Enzephalomyelitis/Chronisches Fatigue-Syndrom (ME/CFS) ist eine schwerwiegende, chronische Multifunktionserkrankung, die meist infolge einer Viruserkrankung wie zum Beispiel SARS-CoV aber auch anderen Infektionen auftreten kann. Das Leben der Betroffenen und deren Angehörigen ist meist stark beeinträchtigt.

Schätzungen sprechen von rund 80.000 Personen in Österreich, die an ME/CFS leiden. Einer Umfrage zufolge bleibt die Erkrankung sehr oft lange Zeit unerkannt, bis zur Diagnose dauert es durchschnittlich 18 Monate. Ist ME/CFS einmal diagnostiziert, mangelt es an geeigneten Anlaufstellen für eine effiziente Behandlung. Meist erfolgt die laufende Weiterbetreuung in einer neurologischen oder hausärztlichen Praxis, kaum in spezialisierten Zentren. Fast die Hälfte der sehr schwer Betroffenen wird jedoch gar nicht medizinisch betreut.

Da ein Leitsymptom von ME/CFS die sogenannte Post-Exertional Malaise (PEM) ist, eine Störung der physiologischen Aktivitäts-Erholungsantwort, greifen klassische Behandlungs- und Rehabilitations-Angebote nicht. Denn selbst geringe körperliche oder geistige Anstrengungen führen zu einem rapiden Abfall des Leistungs- und Aktivitätsniveaus und zu einer Verschlechterung der Symptomatik.

Eine Spezialambulanz für Betroffene, in der zeitnah eine Diagnose gestellt werden kann und die Beschwerden der Patientinnen und Patienten auch ernst genommen werden, sollte daher die geeignete, kompetente Anlaufstelle in Niederösterreich sein. So kann gewährleistet werden, dass an ME/CFS erkrankte Personen auch rasch ein effizientes Hilfs- und Behandlungsangebot zur Verfügung gestellt bekommen und geeignete therapeutische Maßnahmen eingeleitet werden.

Im November 2024 präsentierte das Gesundheitsministerium den „Aktionsplan zu postakuten Infektionssyndromen“, der mit seinen 50 Empfehlungen eine Strategie vorgibt, um die Lebenssituation Betroffener Schritt für Schritt zu verbessern. In die Erarbeitung waren Vertreterinnen und Vertreter der Ministerien, der Bundesländer, Sozialversicherungen, medizinischen Fachgesellschaften, Betroffenen-Organisationen und zahlreiche Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Forschung eingebunden. Begleitet wurde der Prozess durch die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG).

Besondere Verantwortung tragen dabei auch die Bundesländer, damit Spezialambulanzen Realität werden. Die dafür vorgesehenen Mittel sind bereits im Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern, Kommunen und Sozialversicherung vorgesehen. Es liegt nun an den Bundesländern, ihre Zusagen einzulösen und die Versorgung konsequent auszubauen.

Kürzlich nahm auch das nationale Referenzzentrum seine Arbeit auf. Dieses sammelt wissenschaftliche Erkenntnisse zu postviralen Syndromen, wird diese aufbereiten und Schulungen für Angehörige von Gesundheitsberufen anbieten sowie die Forschung vorantreiben.

Daher stellen die gefertigten Abgeordneten folgenden

### **Antrag**

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

„Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, umgehend Gespräche mit der NÖ Landesgesundheitsagentur mit dem Ziel aufzunehmen, die Errichtung einer Spezialambulanz für ME/CFS-Patientinnen und Patienten einzuleiten, die den spezifischen Bedürfnissen der Betroffenen gerecht wird und eine bedarfsgerechte, interdisziplinäre Versorgung in der Region sicherstellt.“

Der Herr Präsident wird ersucht, diesen Antrag dem GESUNDHEITS-AUSSCHUSS zur Vorberatung zuzuweisen.